

Herrn  
Oberbürgermeister  
Dieter Reiter  
Rathaus  
80331 München

Stadtrat Richard Quaas

**ANFRAGE**  
04.12.14

## **Mehmet: „Es gab nie wirkliche Konsequenzen“**

In einem beachtenswerten Interview mit einer großen deutschen Tageszeitung hat sich der zwischenzeitlich in der Türkei lebende Intensivtäter Muhlis Ari, alias Mehmet, zu seiner aktuellen Situation und zu seiner Vergangenheit in Deutschland geäußert. Er hat dabei auch seinen Wunsch, wieder nach Deutschland reisen zu können formuliert, dass er dafür gerne seine Strafe hier absitzen wolle, aber sich auch damit beschäftigt, wie es denn mit ihm so weit hat kommen können. Er sieht sich immer noch als Opfer der Politik und der Umstände, aber auch anders, als das seine politischen Unterstützer immer formuliert haben und gibt damit nachträglich teilweise denjenigen Recht, die ein konsequentes Handeln gegen junge Intensivtäter gefordert hatten.

So sieht er eine Schuld, dass er so eine nicht abgestoppte „Karriere“ hingelegt hat, auch darin, dass es im staatlichen und städtischen Handeln deutlich gefehlt hat, er formuliert selbst: **Frühes hartes Durchgreifen. Aufzeigen von Konsequenzen. Vorbilder. Aber die haben uns Sozialarbeiter geschickt, die immer auf Verständnis gemacht haben.** Weiter sagt er in dem Interview: „Die haben uns alles durchgehen lassen. Wir haben geklaut und Schule geschwänzt und **es gab nie wirkliche Konsequenzen.** Da dachten wir, es ist wohl okay. Meine Eltern konnten mir keine Grenzen setzen. Ich liebe sie sehr, aber sie sind an meiner Erziehung gescheitert.“ Des Weiteren führt er aus: **„Ich war ein deutsches Kind mit einem türkischen Pass – so bin ich geboren, das hab ich mir nicht ausgesucht. Ich war ein schlimmes Kind, das ist wahr. Aber das mit der gescheiterten Integration, das stimmt schon auch. Meine Freunde und ich – wir machten einfach niemals etwas Gescheites. Wir hingen rum und niemanden hat das interessiert. Wir waren alle so, auch die Deutschen, auch die Ausländer. Ich will nicht entschuldigen, was ich damals gemacht habe, da gibt es nichts zu beschönigen. Nur dass ich als Einziger von der Politik furchtbar hart bestraft wurde.“**

Zum Abschluss stellt er fest: „Ich will Frieden mit Deutschland machen. Alles soll abschließend und korrekt geregelt werden. Da bin ich sehr deutsch.“

Ich frage deshalb den Oberbürgermeister:

1. Liegt ein Einreiseersuchen von Muhlis Ari, alias Mehmet nach Deutschland bei den Behörden vor?
2. Wenn ja, wie wird hier entschieden, wenn er seine offene Strafe in Deutschland verbüßen will?
3. Herr Ari sieht sich als Opfer der Politik in dem Sinn, dass es nur ihn damals getroffen hat und nicht die vielen anderen aus seiner Clique auch, warum wurden die anderen Beteiligten für Ihre Vergehen damals nicht zur Rechenschaft gezogen, bzw. wie wurde mit den weiteren „Freunden“ des Muhlis A. damals verfahren?
4. Die Vorwürfe, die Muhlis Ari dem Staat und der Gesellschaft in Deutschland macht, passen wohl so gar nicht in das Weltbild seiner „Verteidiger“ von damals, die den Fall, als Versagen der Integration angeprangert haben, aber in einem ganz anderem Sinn, als der Betroffene das heute selber sieht, warum gab es damals eigentlich die von Muhlis Ali geforderten und als wichtig eingestuften rechtzeitigen Konsequenzen nicht, bzw. dann, wesentlich zu spät?
5. Muhlis Ali beklagt auch, dass ihnen damals nur immer „Sozialarbeiter geschickt wurden, die immer auf Verständnis gemacht haben“, wird das gegenüber solchen Intensivtätern heute immer noch so gehandhabt, oder hat hier zwischenzeitlich bei den zuständigen Behörden eine Änderung der Denkweise eingesetzt, die auch ggf. zu greifbaren Konsequenzen führt und werden dafür auch solche Persönlichkeiten eingesetzt, die schon in ihrem Auftreten und im Äußeren Vorbildcharakter haben, die natürliche Autorität ausstrahlen und sich ggf. den Respekt solcher Jugendlicher auch durch Konsequenz und falls erforderlich, Härte erwerben?
6. Gibt es Überlegungen, Muhlis Ali, sollte er seine Strafe in Bayern absitzen, ggf. schon in einem hiesigen Gefängnis bei anderen, noch jugendlichen Insassen, dafür einzusetzen, seine Geschichte diesen nahezubringen und auch seine heutigen Forderungen an die Gesellschaft und Politik, nach mehr Konsequenz, nach Härte und nach Vorbildern usw., dort bei straffälligen Jugendlichen zu vertreten und ihnen aufzuzeigen wohin das Gegenteil führt?
7. Könnte Muhlis Ali nach einem möglichen Gefängnisaufenthalt ggf. auch als Bewährungsaufgabe – natürlich mit fachlicher Betreuung und Begleitung – bei der Aufklärung von anfälligen Jugendlichen in „Problemvierteln“ zum Einsatz kommen und so, dazu beizutragen, dass es zu solchen Karrieren nicht kommen muss, wenn rechtzeitig und konsequent gehandelt wird?

Richard Quaas, Stadtrat